

Zeuge einer untergegangenen Kultur

Edmund Morris hat Porträts der Ureinwohner Kanadas geschaffen. Die Werke markieren das Ende ihrer nomadischen Lebensweise

ANKE HAGEDORN

Es war ein eher ungewöhnlicher Auftrag, den der 34-jährige Maler Edmund Montague Morris im Jahr 1906 von der Regierung der kanadischen Provinz Ontario erhielt: Er sollte eine Expedition von Landes- und Provinzbeauftragten begleiten, die einen Vertrag über die Abtretung der Stammesgebiete der indianischen Ureinwohner der James Bay, des südlichen Teils der Hudson Bay, aushandeln wollten. Bei dieser Gelegenheit sollte Morris die an den Verhandlungen beteiligten indianischen Stammesführer porträtieren.

Wie kam es zu diesem Auftrag? Kein Geringerer als der kanadische Premierminister Sir Wilfrid Laurier war auf Morris aufmerksam geworden, als dieser im Jahr zuvor in einer Ausstellung in Ottawa drei Porträts von Häuptlingen gezeigt hatte, die er von Fotografien abgemalt hatte. Laurier war von diesen Bildern so beeindruckt, dass er sie durch seinen Oberkommissar für Indianerangelegenheiten, Duncan Campbell Scott, kaufen liess.

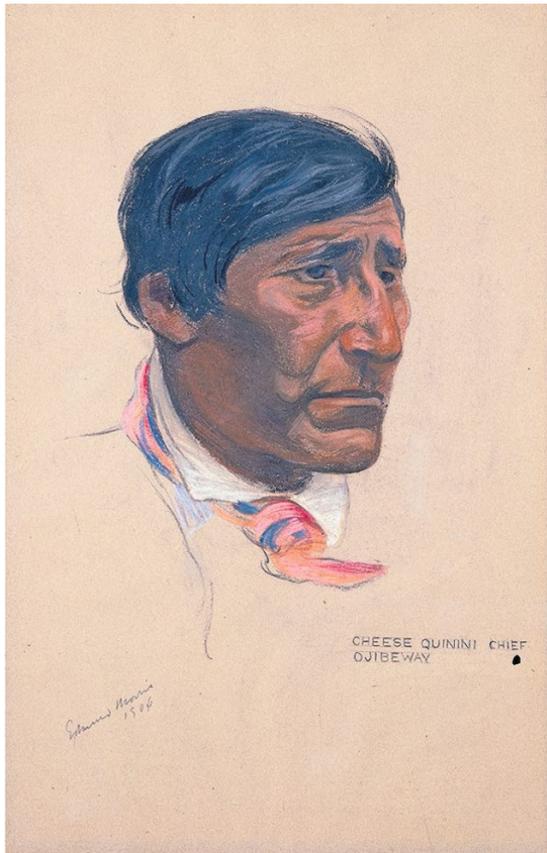
Und so machte sich Morris im Juli 1906 von Toronto aus per Zug auf den Weg in Richtung Nordwesten. In der Nähe der Stadt Sudbury traf er auf die übrigen Mitglieder der Delegation, die neben den Landes- und Provinzvertretern aus einem Arzt und einem Koch bestand. Im Gepäck hatte er statt der üblichen Ölfarben Pastellkreiden, die bei einer Reise, die über grössere Strecken per Kanu erfolgte, einfacher zu transportieren und auch schneller einsetzbar waren.

Ohne Romantisierung

Der erste direkte Kontakt mit den Häuptlingen der Stämme der Cree und der Ojibwe war eine prägende Erfahrung für Morris – sowohl für sein künstlerisches Schaffen als auch für seine persönliche Einstellung zu den Ureinwohnern. Auch zuvor hatten Maler bereits Porträts von den Ureinwohnern in Kanada und den USA angefertigt. Viele dieser Bilder entstanden jedoch nach Fotografien oder bei Sitzungen im Studio. Andere Maler wie Paul Kane oder Frederick Arthur Verner hatten zwar die Ureinwohner in den Great Plains besucht, ihre Porträts waren jedoch ganz dem romantischen Ideal des «noblen Wilden» verpflichtet und zeigten die Häuptlinge in heroischen Posen vor idealisierten Landschaften.

Die Porträts hingegen, die Morris auf seiner Reise in die James Bay schuf, zeichnen ein erheblich realistischeres Abbild der Häuptlinge. Wie nah seine Bilder deren tatsächlichem Aussehen kamen, lässt sich anhand der Fotografien überprüfen, die Edmund Morris oder Duncan Scott vor Ort gemacht haben.

Morris, der während der Reise in den Reservaten übernachtete, war entsetzt über die Lebensbedingungen der Ureinwohner. Krankheiten töteten viele von ihnen. Morris hielt seine Eindrücke



Den Ojibwe-Häuptling Cheese Quinini porträtierte Edmund Morris im Jahr 1906. Pastellkreide auf Papier.



Ein Jahr später entstand das Porträt von Weasel Calf vom Stamm der Blackfoot.

in einem Tagebuch fest, das er stets bei sich trug. Am 25. Juli 1906 notierte er: «Ein junger Indianer lag im Sterben von der Tuberkulose. Wir besuchten ihn. Es war ein Bild der Einsamkeit. Sein Wigwam war weit weg von den anderen isoliert nah am See aufgestellt worden. Tag für Tag wartete er wie ein verwundetes Tier auf das Ende. Es kam sehr rasch in dieser Nacht: Ein Bulle überrannte sein Zelt, und der Junge starb vor Angst, vermutlich hatte er in der Dunkelheit geglaubt, ein böser Geist suche ihn heim.»

Während der knapp dreiwöchigen Reise, die Morris bis nach Hudson Bay im Nordosten Kanadas führte, entstanden 13 Porträts. Nach seiner Rückkehr zeigte Morris mehrere von ihnen in einer Ausstellung in Toronto, die für einige Aufregung sorgte. Solche Porträts hatte das Publikum bis dahin noch nicht gesehen. Der «Toronto Star» kommentierte: «Sie sehen alle aus, als wären sie aus Terrakotta modelliert oder aus Mahagoni geschnitzt. Viele der Physiognomien sind ausgesprochen unangenehm, aber durchaus interessant anzusehen. Andere zeigen die feinen aquilinenen Züge, die die besten Vertreter ihrer Rasse auszeichnen.»

Seine Auftraggeber in der Regierung von Ontario waren begeistert von der Qualität der Porträts. Daher erhielt Morris im folgenden Jahr den Auftrag, eine Reise in die weiter im Westen ge-

legenen Reservate zu unternehmen und möglichst viele der an der Unterzeichnung der früheren Abkommen beteiligten Häuptlinge zu zeichnen. Die meisten waren mittlerweile alt, und so war der Wunsch aufgekommen, ihre Bildnisse noch rechtzeitig für die Nachwelt festzuhalten.

Morris, der während der Reise in den Reservaten übernachtete, war entsetzt über die Lebensbedingungen der Ureinwohner.

Im Juni 1907 machte sich Morris auf den Weg nach Winnipeg, wo er Oberst Irvine traf, der viele der beteiligten Häuptlinge persönlich kannte und den Kontakt herstellte. Es ging zwar vor allem darum, die wichtigsten Verhandlungsführer der indianischen Seite zu porträtieren, dabei entstanden aber auch einige Frauenporträts.

«Das erste Porträt, das ich male, ist das von der alten Sisoyake, «the Cutter Woman», der Witwe von Crowfoot (Krähennuss), dem Häuptling des Stammes der Blackfoot», schrieb Morris am 6. Juli 1907 in sein Tagebuch. «Ein junger Priester, der für die römisch-katholische Mission im südlichen Camp (des Reservats) zuständig ist, führt mich zu ihrer Hütte, um für mich zu dolmetschen. Wir fanden die alte Frau sitzend unter einem Sonnenschutz vor. Als er sie fragte, ob sie damit einverstanden wäre, dass ich ihr Porträt zeichne, antwortete sie: «Aber warum will der weisse Mann mein Porträt malen? Ich bin doch nur Haut und Knochen.» Und in der Tat, die vielen Winter haben die alte Frau gezeichnet. Aber ihr Gesicht erhellt sich, wenn sie spricht, und ihr Lächeln ist sehr hübsch.»

Sisoyake zeigte Morris stolz eine Kette mit Medaillen, die ihr verstorbenen Mann von den Abgeordneten der kanadischen Regierung bei den Verhandlungen geschenkt bekommen hatte. «Ich gab der alten Frau einen Schal, ein seidenes Tuch für ihren Kopf sowie etwas Tee und Zucker, und das hat sie sehr gefreut. Sie muss um die 80 sein. Ihr Gesicht und ihre Haare waren mit der roten Farbe bemalt, die die Indianer herstellen. Sie sass für mich Modell für das Porträt», hielt Morris in seinem Tagebuch fest.

Der Austausch von Geschenken begleitete die meisten Porträtssitzungen, so dass Morris nach und nach eine beachtliche Sammlung indianischer Kleidung, Schmuckstücke und Kunstwerke anhäufte. Die 35 Porträts, die er von dieser Reise mitbrachte, wurden im Gebäude der gesetzgebenden Versammlung von Ontario in Toronto aufgehängt.

Porträts als Vermächtnis

Im Folgejahr unternahm Morris eine weitere Reise in verschiedene Reservate der Prärieprovinzen. Im März 1909 veranstaltete er eine grosse Ausstellung mit 55 Porträts und indianischen Artefakten im Canadian Art Club in Toronto. Diese Ausstellung wurde vom Publikum begeistert aufgenommen und Morris' künstlerisches Schaffen, aber auch seine Rolle als Zeitzeuge gefeiert. So würdigte die Zeitung «Saturday Night» die Porträtzeichnungen als «die denkbar besten Zeugnisse einer Rasse, die bald nicht mehr wird als ein Vermächtnis».

Morris überzeugte auch die Regierungen von Saskatchewan und Alberta, Porträts der Häuptlinge der dort ansässigen Stämme bei ihm in Auftrag zu geben. Insgesamt entstanden bis 1910 rund 135 Pastellporträts. Wie schon bei den vorherigen Reisen hielt Morris auch weiterhin die Lebensgeschichten seiner Modelle in seinen Tagebüchern fest. Er teilte seine Empörung über die Zustände in den Reservaten einer breiteren Öffentlichkeit mit und kritisierte den Druck, den die kirchlichen Missionen auf die Ureinwohner ausübten, ihre Kultur und ihre religiösen Bräuche aufzugeben.

Aus heutiger Perspektive kommt dem Werk von Edmund Morris weit mehr als nur ein künstlerischer Wert zu. Gemeinsam mit den Fotos, seinen Tagebüchern und Presseartikeln sind seine Porträts ein einzigartiges Zeugnis einer untergehenden Kultur. Denn mit den Abkommen über die Länderabtretungen wurde für die kanadischen Ureinwohner auch das Ende ihrer traditionellen Lebensweise auf den Great Plains besiegelt. Die meisten Stämme lebten seither in Reservaten.

Morris selber starb wenige Jahre nach seiner letzten Porträtreise: Er erkrankte am 26. August 1913 mit nur 42 Jahren im Sankt-Lorenz-Strom in der Provinz Quebec. Ob es sich um einen Unfall oder Selbstmord handelte, konnte nie geklärt werden. Er hatte jedenfalls vorher ein Testament verfasst, in dem er den grössten Teil seiner Fotografien dem Victoria Museum in Ottawa vermachte und dem Royal Ontario Museum in Toronto seine indianische Kunstsammlung. Die Mehrheit seiner Porträts war ohnehin bereits in Regierungsbesitz, sie sind mittlerweile ebenfalls Teil der Morris Collection des Royal Ontario Museum. Ein kleiner Teil davon ist in der neu gestalteten und im März wiedereröffneten Dauerausstellung über indigene Kulturen und Traditionen zu sehen.

Neue Zürcher Zeitung

UND SCHWEIZERISCHES HANDELSBLATT

Gegründet 1780
Der Zürcher Zeitung 244. Jahrgang

REDAKTION

Chefredaktor: Eric Gujer (reg.)

Stellvertreter: Daniel Wechlin (daw.), Nicole Anliker (ann.), Carola Ettenreich (cet.), Tom Schneider (sct.).

Tagesleitung: Nicole Anliker (ann.), Benno Mattli (bem.), Janique Weder (wej.).

International: Peter Rásonyi (pra.), Andreas Rüesch (A. R.), Marco Kauffmann Bossart (kam.), Werner J. Marti (wjm.), Andreas Ernst (ahn.), Meret Baumann (bam.), Dominique Burckhardt (dbu.), Fabian Urech (urf.), Ulrich von Schwerin (lvs.), Katrin Büchenbacher (k.b.), Pauline Voss (ine.), Jonas Roth (jon.).

Meinung & Debatte: Martin Senti (se.), Andreas Breitenstein (A. Bn.), Claudia Schwartz (ces.), Manuel Müller (mm.).

Schweiz: Christina Neuhaus (can.), Andri Rostetter (art.), Erich Aschwanden (ase.), Daniel Gerry (dgy.), Irène Troxler (tox.), Marc Tribelhorn (tri.), Simon Hehli (hns.), Tobias Gafafar (gaf.), David Vonplon (dvp.), Samuel Tanner (sta.).

Bundeshaus: Fabian Schärer (fab.), Christof Forster (for.), Georg Hässler Sansano (geo.), Katharina Fontana (fon.), David Biner (bin.).

Westschweiz: Antonio Fumagalli (fum.).

Zürich: Daniel Fritzsche (dfr.), Zeno Geisseler (zge.), Fabian Baumgartner (fbi.), Stefan Hotz (sho.), Katja Baigiger (bai.), Jan Hudec (jhu.), Claudia Rey (clr.), Michael von Ledebur (mvl.), Nils Pfändler (mil.), Linda Koponen (lcp.), Isabel Heusser (heu.), Giorgio Scherrer (sgr.), Tobias Marti (tma.), Marius Huber (hub.), Francesca Prader (fpr.).

Wirtschaft: Chanchal Biswas (bis.), Christoph Eisenring (cei.), Lorenz Honegger (lho.), Dieter Bachmann (dba.), Thomas Fuster (tf.), Christin Severin (sev.), Andrea Martel Fus (amf.), Gerald Hosp (gho.), Matthias Benz (mbe.), Hansueli Schöchli (hus.), Benjamin Triebel (tbi.), Dominik Feldges (df.), André Müller (amü.).

Börse: Michael Ferber (feb.), Eflamm Mordrelle (EM.).

Chefökonom: Peter A. Fischer (pfi.), Philipp Wolf (phw.).

Wissenschaft, Technologie und Mobilität: Christiane Hanna Henkel (C. H.), Christian Speicher (Spe.), Alan Niederer (ni.), Herbert Schmidt (hdt.), Lukas Mäder (mdr.), Ruth Fülterer (ful.), Gioia da Silva (gds.), Eveline Geiser (evg.), Sven Titz (stv.), Judith Blage (jbl.), Esther Widmann (wde.).

Feuilleton: Benedict Neff (ben.), Roman Bucheli (rbi.), Thomas Ribi (rib.), Ueli Bernays (ubs.), Philipp Meier (phi.), Lucien Scherrer (lsc.), Birgit Schmid (bgs.), Christian Wildhagen (wdh.), Nadine Brügger (nad.), Andrea Scheiner (sca.), Rahel Zingg (zin.), Thomas Zaugg (zau).

Sport: Elmar Wagner (wag.), Christof Kraft (krfp.), Andreas Kopp (ako.), Benjamin Steffen (bsn.), Daniel Germann (gen.), Peter B. Birrer (bir.), Nicola Berger (nbr.), Stefan Osterhaus (sos.).

Wochenende/Gesellschaft/Reisen: Daniel Wechlin (daw.), Florian Schoop (sct.), Esther Rüdiger (eru.), Peter Ackermann (pan.).

Reporter: Andrea Spalinger (spl.), Marcel Gyr (-yr.), Anja Jardine (jar.), Michael Schilliger (msl.), Katharina Bracher (brk.).

Nachrichten: Janique Weder (wej.), Kathrin Klette (kkl.), Gian Andrea Marti (gam.), Dennis Hoffmeyer (dho.), Melchior Poppe (pop.), Till Minder (tl.), Jacqueline Lipp (lip.), Fabian Vogt (vof.).

Samuel Burgener (sbr.), Elena Panagiotidis (ela.), Corina Gall (cog.), Michele Coviello (cov.), Lia Pescatore (lia.), Raffaella Angstmann (ran.), Nelly Keusch (nel.), Philipp Gollmer (phg.), Kevin Weber (wek.), Elena Oberholzer (obe.).

Social Media: Madleen Kamrath (mdl.), Ferdinand Knapp (FK.), Severin Pomsel (spo.), Lucia Grassi (glu.).

Community: Anja Grünfelder (ang.).

Podcast: Nadine Landert (lna.), David Vogel (dv.), Marlen Oehler (oeh.), Sebastian Panholzer (sep.), Antonia Moser (ata.), Oliver Camenzind (olc.), Jenny Rieger (rje.).

Audience Management: Dominik Batz (btz.), Jonas Holenstein (jho.), Thierry Figini (tft.), Martin Arnold (maa.), Nicolas Fröhner (frn.).

Visuals & Editorial Tech: Barnaby Skinner (bsk.), Kaspar Manz (xco.), Anja Lemcke (lea.), Eugen Fleckenstein (efl.), Joana Kelen (jok.), Nikolai Thelitz (nth.), Jonas Oesch (joe.), Florian Seliger (fsl.), Adina Renner (adi.), Nicolas Staub (las.), Charlotte Eckstein (eck.), Franco Gervasi (fgr.), Simon Haas (shs.), Eike Hoppmann (eik.), Simon Hüwiler (shu.), Manuela Paganini (mpa.), Michel Graustück (mgr.), Forrest Rogers (fr.), Julia Moos (jam.), Roland Shaw (sro.), Cian Jochem (cia.), Daniel Beljan (beb.), Alex Kräuchi (akr.), Seda Motie (sed.).

Video/TV: Markus Stein (sma.), Jörg Walch (jwa.), Andrea Hauner (hwa.), Jasmine Rueegg (jmr.), Isabelle Pfister (ipf.), Jasmine Jacot-Descombes (jja.), Nicole Krättli (krä.), Pascal Burkhard (bup.), Damita Pressl (dam.), Michelle Amstutz (mma.), Florentin Erb (fer.).

Produktionsredaktion: Benno Mattli (bem.), Caspar Hebe (cah.), Christoph Fisch (cfl.), Lucie Paška (lpa.), Stefan Reis Schweizer (srs.), Robin Schwarzenbach (R. Sc.), Manuela Kessler (mak.), Roland Tellenbach (rol.), Bodo Lamparsky (la.), Lukas Leuzinger (lkz.), Philipp Hübschmid (phh.), Ilda Özalp (ilo.), Lisa Leonardy (lll.), Yves Tardent (tay.).

Art Director: Reto Althaus (ral.).

Bildredaktion: Gilles Steinmann (gst.), Andrea Mittelholzer (and.), Roman Sigrist (rst.), Reto Grätwohl (gr.), Nicole Aeby (nae.), Martin Berz (brz.), Dominic Nahr (dna.), Dario Veréb (dve.), Julie Lovens (lou.).

Fotografen: Karin Hofer (hfk.), Annick Ramp (ara.), Simon Tanner (tan.).

Korrektorat: Natascha Fischer.

KORRESPONDENTEN

Paris: Nina Bel (nbe.). **London:** Niklaus Nuspliger (nn.). **Rom:** Luzi Berner (ltz.). **Madrid:** Ute Müller (utm.). **Wien:** Ivo Minnsen (mij.). **Daniel Imwinkelried (imr.). Brüssel:** Christoph G. Schmutz (sco.). **Daniel Steinwirth (DSt.), Kalina Oraschakoff (oro.). Tallinn:** Linda Koponen (lcp.). **Moskau:** Markus Ackert (mac.). **Nairobi:** Samuel Misteli (smi.). **Istanbul:** Volker Pabst (pab.). **Beirut:** Daniel Böhm (dan.). **Delhi:** Andreas Babst (abb.). **Singapur:** Matthias Müller (mue.). **Taipei:** Patrick Zoll (paz.). **Peking:** Matthias Kamp (mka.). **Shenzhen:** Matthias Sander (msa.). **Tokio:** Martin Kölling (koe.). **Sydney:** Barbara Barkhausen (bkh.). **Washington:** Christian Weislof (ws.). **Chicago:** David Signer (ds.). **New York:** Christof Leisinger (cri.). **San Francisco:** Marie-Astrid Langer (lma.). **Rio de Janeiro:** Thomas Milz (mit.). **Salvador da Bahia:** Alexander Busch (bu.).

REDAKTION DEUTSCHLAND

Berlin: Marc Felix Serrao (flox.), Jonas Herrmann (jsh.), René Höltschi (ht.), Alexander Kissler (kis.), Oliver Maksin (oma.), Fatina Keilani (kei.), Susann Kreuzmann (suk.), Rewert Hoffer (rew.), Beatrice Achterberg (bta.), Marco Seliger (sme.), Sophia Kissling (ski.).

Frankfurt: Michael Rasch (ra.). **München:** Stephanie Lahrtz (slz.).

DAS UNTERNEHMEN NZZ

Felix Graf (CEO)

Die Neue Zürcher Zeitung AG ist eine 100-prozentige Tochtergesellschaft der Aktiengesellschaft für die Neue Zürcher Zeitung. Bekanntgabe von namhaften Beteiligungen nach Art. 322 Abs. 2 SGB: Neue Zürcher Zeitung (Deutschland) GmbH, Hausvogteiplatz 3/4, 10117 Berlin; The Market Media AG, Zürich.

ADRESSEN

Redaktion: Falkenstrasse 11, Postfach, CH-8021 Zürich, Tel. +41 44 258 11 11, redaktion@nzz.ch, www.nzz.ch
Zuschriften: Falkenstrasse 11, CH-8021 Zürich, leserbriefe@nzz.ch.

Verlag: Falkenstrasse 11, Postfach, CH-8021 Zürich, Tel. +41 44 258 11 11, verlag@nzz.ch.

Filiale Deutschland: Neue Zürcher Zeitung (Deutschland) GmbH, Hausvogteiplatz 3/4, 10117 Berlin.

Leserservice: Postfach, CH-8021 Zürich, Tel. +49 30 223 800 55, service@nzz.de, www.nzz.ch/faq.

Inserate: NZZone, Neue Zürcher Zeitung AG, Falkenstrasse 11, CH-8021 Zürich, Tel. +41 44 258 16 98, inserate@nzz.ch, www.nzzzone.ch.

Druckerei: Pressehaus Bintz-Verlag GmbH & Co. KG, Zeitungsgruppe Offenbach-Post, Waldstrasse 226, 63071 Offenbach am Main.

PREISE FÜR DEUTSCHLAND (inkl. MwSt)

NZZ International Print & Digital: 595 € (12 Monate), 54 € (1 Monat).

NZZ Digital Plus: 330 € (12 Monate), 29,90 € (1 Monat).

Übrige Auslandspreise auf Anfrage.

Alle Preise gültig ab 1. 1. 2023.

Die Abonnentenadressen werden, soweit erforderlich und nur zu diesem Zweck, an die mit der Zustellung betrauten Logistikunternehmen übermittelt.

Anzeigen: gemäss Preisliste vom 1. 1. 2023.

Alle Rechte vorbehalten. Jede Verwendung der redaktionellen Texte (insbesondere deren Vervielfältigung, Verbreitung, Speicherung und Bearbeitung) bedarf der schriftlichen Zustimmung durch die Redaktion. Ferner ist diese berechtigt, veröffentlichte Beiträge in eigenen gedruckten und elektronischen Produkten zu verwenden oder eine Nutzung Dritten zu gestatten. Für jegliche Verwendung von Inseraten ist die Zustimmung der Geschäftsleitung einzuholen.
© Neue Zürcher Zeitung AG

Kartengrundlage: © Openstreetmap, © Maptiler